



DER FRIEDERIZIANER

Nr. 189 Dezember 2011



Friedrich 300

Das vergangene Schuljahr fand in mehrfacher Hinsicht einen bemerkenswerten Ausklang. Wörtlich genommen, darf man das auf das wieder hervorragend gelungene Sommerkonzert in den letzten Schultagen beziehen, das das Publikum in unserer Aula stellenweise geradezu verzauberte und auf die nahen Sommerferien einstimmte. Die Veranstaltung war wohl so eindrucksvoll, dass eine Herforder Zeitung in ihrem Bericht über das ebenfalls sehr gelungene Som-

Neues aus der Schule

merkonzert der Nachbarn vom Ravensberger Gymnasium deren Namen durchweg mit dem Namen des Friedrichs-Gymnasiums verwechselt – bis zur Korrektur in der folgenden Zeitungsausgabe.

Weniger problematisch war dagegen die Präsentation von zahlreichen neuen Sporthelfern, die gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern des Königin-Mathilde-Gymnasiums ihre mehrtägige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen

hatten. Die neuen Sporthelfer konnten ihre Fähigkeiten auch gleich beim 3. Staffellauf der Herforder Schulen unter Beweis stellen, der in diesem Jahr im Jahnstadion durchgeführt wurde und bei dem die „Flinken Friederizianer“ alle vier Wettkampfklassen der weiterführenden Schulen gewinnen konnten.

Nicht horizontal, sondern vertikal und zwar an Höhe gewannen die Kletterinnen und Kletterer bei der Inbetriebnahme der neuen Kletterwand in der Sporthalle. In 7,50 m Höhe ist dabei ein leichter Adrenalinschub sicher nicht ungewöhnlich.

Den kann man aber vielleicht auch bei manchen Prüfungen erleben; zum Beispiel im Französischunterricht. Allerdings schlossen etwa 100 Schülerinnen und Schüler der fünften und sechsten Klassen der drei Herforder Gymnasien ihren Französischunterricht erfolgreich und mit guten Noten ab. Dafür wurden sie vom Rotary Club sowie vom Institut Francais mit Urkunden ausgezeichnet.

Mit den bisher genannten Veranstaltungen endete auch die Dienstzeit unseres Schulleiters Herrn Dr. Hans Joachim Becker. Eine Herforder Zeitung schrieb dazu „Der Mann der leisen Töne geht“ und hatte damit sicher recht, denn Dr. Hans Joachim Becker wirkte wohl „leise“, aber er war durch und durch präsent und hat an seiner Schule deutliche Akzente gesetzt und Spuren hinterlassen. In seinem letzten Elternbrief lässt er die vergangenen 10 Jahre seiner Schulleitertätigkeit Revue passieren und kann dabei auf eine respektable Bilanz pädagogischer, struktureller und organisatorischer Entwicklungen verweisen. Das wurde auch bei seiner feierlichen offiziellen Verabschiedung in den Ruhestand in unserer Aula deutlich. Von besonderer Herzlichkeit geprägt waren die Verabschiedungen

durch die Schülerinnen und Schüler sowie durch das Kollegium.

Aber Schule geht weiter und entwickelt sich weiter, denn Stillstand bedeutet Rückschritt.

So ist auch der Titel zu verstehen „Neue Leitung – neue Projekte“, mit dem die neue Schulleiterin Frau Gudrun Horst de Cuestas in einer Herforder Zeitung vorgestellt wurde.

Nach ihrer eindrucksvollen und sehr persönlichen offiziellen Einführungsfeier in der Aula konkretisierte die neue Schulleiterin in ihrem ersten Elternbrief dann ihre Absichten und nennt die Notwendigkeit von „Visionen“. Was sie damit meint, sei hier nur an zwei Beispielen angedeutet. Da ist natürlich einmal die Problematik einer adäquaten „Übermittagsbetreuung“, die es dringend und solide zu lösen gilt. Ein zweites Aufgabenfeld sieht die neue Direktorin in offenen Lernformen, die den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeiten geben, sich in Lernstudios entsprechend ihren Fähigkeiten und Interessen vorübergehend aus dem normalen Klassenverband lösen zu können. Damit soll auch die Förderung leistungsschwächerer wie leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler verbunden sein. – Sicherlich ein Projekt, das intensiver Vorbereitung bedarf und das nur in kleinen Schritten umgesetzt werden kann. Am „Tag der offenen Tür“ im November können sich Eltern und Schülerinnen und Schüler über die konkrete Planung genauer informieren.

In den Genuss dieser neuen pädagogischen Vorhaben werden sicher die neuen Sextanerinnen und Sextaner kommen, die mit Beginn dieses Schuljahres viel Leben in die Schule gebracht haben und mit verständlicher Neugier ihr neues Umfeld erforschten.

Ganz andere Gefühle mögen die Abiturienten gehabt haben, die nach 20 bzw. 25 Jahren wieder ihre alte Schule besuchten. Zum Teil sehr weit angereist, nutzte man gern die Gelegenheit zum Wiedersehen mit den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie mit ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern. Der lebhafteste Gedankenaustausch soll sich im MARTA-Café bis in den frühen Morgen hingezogen haben.

Eine Woche später fand dann die Veranstaltung zum 100jährigen Jubiläum des Vereins der ehemaligen Schüler unserer Schule statt. Bei dieser Gelegenheit wurde der Schule von den Ehemaligen der neue Schriftzug über dem Haupteingang geschenkt, der nicht nur bei Dunkelheit beleuchtet ist, sondern auch den Läufer zeigt, das Logo unserer Schule. Bei dieser Gelegenheit erläuterte der Ehrenvorsitzende der Vereinigung, Herr Reinhart Kautz, auch die Entstehungsgeschichte dieses Logos, das vor bald 60 Jahren von einem Schüler entworfen worden ist.

Aber zurück in die Gegenwart, denn auch da sind unsere Schülerinnen und Schüler künstlerisch tätig. So präsentierten Mitglieder der Kunst AG am „Tag des offenen Denkmals“ am Gut Hiddenhausen einen bunten lebensgroßen Stier, der die Nationalflaggen aller in Hiddenhausen ansässigen Nationen zeigt. Der Stier wurde anschließend im Rathaus aufgestellt und bietet dort ein zauberhaft buntes Bild.

Zauberhaft im wahrsten Sinne des Wortes ist auch unsere Tertianerin Simone Rau, die schon seit sieben Jahren zaubert und nun vom Magischen Zirkel Deutschland zur Vizejugendmeisterin ernannt worden ist. Vielleicht verzaubert uns die junge Künstlerin mal bei einer Schulveranstaltung in der Aula mit ihrem Können.

Naturwissenschaftlich-nüchtern ging es dagegen wieder beim Landeswettbewerb „bio-logisch“ zu, wo in diesem Jahr das Thema „Kraut und Rüben“ zu bearbeiten war. Unsere Quintaner Julian Maschmeyer und Lara Pohlmann waren besonders erfolgreich und durften an der dreitägigen Schülerakademie in Bonn teilnehmen. Auch Selina Druhmann lieferte eine hervorragende Arbeit ab und wurde zur Feierstunde in das Museum König eingeladen.

Die Förderung von Schülerinnen und Schülern und die Ausbildung ihrer Fähigkeiten an unserer Partnerschule in Tansania hat sich die „Tansania AG“ unserer Schule zum Ziel gesetzt. In ihrer Hauptversammlung konnte berichtet werden, dass in diesem Jahr rund 50 Personen gefördert werden konnten. Eine erfreuliche Bilanz!

Natürlich begann das Schuljahr auch wieder mit der traditionellen Langeoogfahrt der Quinten, nachdem diese gerade aus den Sommerferien in die Schule zurückgekommen waren. Bei viel Sonne aber frischem Wind war Langeoog wieder eine Reise wert und die Wattwanderungen sowie die Kutterfahrten durften neben dem Baden in der Nordsee und im Wellenbad in guter Erinnerung bleiben.

Bei vielen Schülerinnen und Schülern sind sicher auch die Austauschfahrten zu unserer dänischen Partnerschule in Herfords Patenstadt Fredericia am Kleinen Belt in guter Erinnerung geblieben. Diese Partnerschaft währt nun schon 25 Jahre und dieses Jubiläum gilt es beim Besuch der dänischen Gäste im Dezember in Herford gebühren zu feiern.

Es waren nicht ganz so viele Friederizianer anwesend wie bei den inzwischen üblichen großen Ehemaligen-Treffen alle fünf Jahre, aber immerhin war das Säkulum nahezu abgedeckt: der älteste und der jüngste Teilnehmer lagen in ihren Geburtsjahren etwa 75 Jahre auseinander.

Rund 50 Ehemalige trafen sich am 24.09.11 vormittags im Kreishaus und wurden hier von Landrat Christian Manz und Henning Kreibohm mit einigen Hintergrund-Informationen begrüßt. Anschließend stellte Dr. Wilko Meinhold die Podiums-Teilnehmer vor: Abitur-Jahrgänge von 1952 bis 2012 (sic!) und eröffnete die Diskussion mit dem Portal-Spruch



der alten Schule in der Brüderstraße: „non scholae sed vitae discimus“ - und dahinter setzte er ein Fragezeichen. Dr. Martinius wies darauf hin, dass das ursprüngliche Seneca-Zitat eigentlich umgekehrt lautete, und verband das mit Erinnerungen an seine eigene Schulzeit. Es schloss sich eine lebhaft, vielschichtige und leider viel zu kurze Diskussion unter Beteiligung des Publikums an, aus der hier lediglich einige Gedanken zitiert werden sollen - ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder logische Gliederung:

- Schule soll für die Zukunft vorbereiten, aber die Zukunft ist halt unsicher;
- was einem hilft, was prägt, erkennt man erst hinterher;
- die wesentliche Prägung beginnt aber vor der Schule (Elternhaus);
- Schule vermittelt nicht nur Fachwissen, sondern macht ganzheitliche Persönlichkeitsbildung;
- Schule vermittelt abstraktes und

strukturiertes Denken, Lernen lernen, Teamfähigkeit, Lust am Mitwirken, Diskussion und Organisation;

- man lernt, nicht nur wikipedia zu benutzen, sondern Querverbindungen zu erkennen und zu erarbeiten, nachzufragen, und wird so mündig und weniger manipulierbar;
- man profitiert als Schüler auch von

der Reibung am System, jede Zeit hat ihre Konflikte;

- wichtiger als Noten und Fakten sind die Lehrer, sie können Neugier, Einstellungen und Haltungen vermitteln;
- Schule war früher ein festgelegtes System, heutige Schüler haben mehr Lebenserfahrung und Verantwortung, aber auch weniger Schonräume;

- der Bildungsbegriff hat sich geändert - und auch die Bewertungen: wenn die Hälfte eines Abiturjahrgang heute mit Noten besser als 2 abschneidet, kann man das mit früheren Ansprüchen nicht vergleichen;

Ähnlich war das Publikumsinteresse am Nachmittag, als die Ehemaligen der Schule die neue Fassaden-Beschriftung als Geschenk übergaben; diese war nach der Fassaden-Renovierung und Wärmedämmung notwendig geworden. Beschenkt wurde neben der Schule auch die Stadt Herford, denn durch die feste Installation ging das Geschenk zugleich in das Eigentum des Schulträgers über. Deshalb bedankte sich neben der Schulleiterin auch Bürgermeister Wollbrink. Frau Horst de Cuestas hob die Verbindung der heutigen Schule zur humanistischen Tradition hervor - und: der Läufer läuft in die richtige Richtung, nämlich nach vorne. Außerdem: „hier wird es nie dunkel werden“ (die Beschriftung

ist beleuchtet). Es folgte die von vielen Interessenten genutzte Gelegenheit zur Schulbesichtigung.

Nachmittags war Gelegenheit zur MARTa-Besichtigung, die von einer ganzen Reihe von Ehemaligen wahrgenommen wurde. Abends schließlich die

hörens- und bedenkenswerten Lieder von Gesine Heinrich, gefolgt vom Ausklang im MARTa-Cafe. Auch hier gab es noch einmal vielfältige Möglichkeiten zu Gesprächen. Es war insgesamt ein gelungener Tag.

R.B.



Während Berlin und Potsdam sich mit Friedrichs Schlössern leicht tun, ein gehaltvolles Gedenkjahr auf die Beine zu stellen, ist es in Westdeutschland schwieriger, Zusammenhänge zum großen König herzustellen. Gäbe es da nicht unser Friedrichs-Gymnasium, die einzige nach ihm benannte Schule.

Aber was vom und im Friedrichs-Gymnasium ab dem 28. Januar 2012 geboten wird, ist aller Ehren wert. In Herford wird es nach Berlin und Potsdam das drittweitigste Programm zum Thema geben! Besonders erfreulich ist, dass die führenden deutschen Historiker zum Thema in Herford sprechen werden und sich nicht zu schade sind, auch in den Unterricht zu kommen, um mit ausgewählten Schülern zu diskutieren.

Wie überhaupt das Ereignis in der Schule zu sehr erfreulichen Aktivitäten geführt hat. Die Direktorin, die Lehrer, Eltern und Schüler (die jetzigen und die ehemaligen) sind mit Eifer dabei, für die Stadt und die Region ein Jahr zu organisieren, von dem man reden wird. Es besteht die große Chance, das Friedrichs-Gymnasium nachhaltig bekannt zu machen und junge Menschen intensiv an ein historisches Thema heranzuführen, das zuletzt nicht mehr die Aufmerksamkeit hatte, wie man es von früher kannte.

Im folgenden möchte ich Ihnen einige der Referenten vorstellen, um Sie auf den Geschmack zu bringen. Dabei soll gerne erwähnt werden, dass zu all diesen Veranstaltungen Partner einladen, um auch über die Schule hinaus Interesse zu wecken. So lag es nahe, die historischen

Vorträge zusammen mit dem Geschichtsverein Herford zu veranstalten, dessen Geschäftsführer **Christoph Laue** schon einige Beiträge zum Thema Friedrich, Herford und sein Gymnasium geliefert hat. Herr Laue wird während der Projektwoche im Februar die Umstände der Namensgebung 1766 anhand seiner Funde im Geheimen Staatsarchiv erläutern.

Die Festansprache am 28. Januar 2012 hält Prof. Dr. **Marian Füssel**, der seit

2010 eine Professur für Geschichte der Frühen Neuzeit unter besonderer Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte an der Universität Göttingen inne hat. Prof. Füssel hat in der Reihe Beck Wissen den Band „Der Siebenjährige Krieg. Ein Weltkrieg im 18. Jahrhundert“ geschrieben. Besonders interessant wird Prof. Füssels Blick auf die „Größe“. Zu die-

sem Thema hielt er ein Referat in der Forschungsreihe „Friedrich300“ der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten. Wir hoffen auch noch auf einen Vertreter aus der Politik, der unser Friedrichjahr offiziell eröffnet.

Nicht vom Zeitpunkt, aber vom Thema schließt sich daran unser Gast im September 2012 an. Herr Prof. Dr. **Bernd Sösemann** hatte bis 2010 den Lehrstuhl für „Geschichte der öffentlichen Kommunikation“ am Friedrich-Meinecke-Institut für Geschichtswissenschaften an der Freien Universität Berlin inne. Gleichzeitig war er Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft zur preußischen Geschichte e.V.“, Mannheim, und Mitglied der „Preußischen Historischen Kommission“, Berlin. Für uns interessant ist, dass Prof. Sösemann ein mehrjähriges



Friedrich300
am
Friedrichs-Gymnasium

Drittmittelprojekt der Freien Universität Berlin „Friedrich der Große in Europa“ geleitet hat.

Auf seine Ausführungen zu den internationalen Aspekten freuen sich sicher auch Friedrichs Verbündete im Siebenjährigen Krieg. Die britischen Streitkräfte in Herford werden sich ebenfalls mit einem Beitrag an unserem Gedenkjahr beteiligen.

Am 5. März 2012 erwarten wir mit Prof. Dr. **Günther Lottes** einen ausgewiesenen Kenner der Europäischen Aufklärung. Prof. Lottes ist Inhaber des Lehrstuhls für Kulturgeschichte der Neuzeit an der Universität Potsdam und u.a. Herausgeber der Potsdamer Ausgabe der Werke Friedrichs des Großen. Prof. Lottes wird mittags mit Schülern diskutieren. Um 19.00h spricht er in der Aula zum Thema „Der König denkt mit - Friedrich der Große und die Wissensrevolution der Aufklärung“.

Mit Frau Prof. Dr. **Monika Wienfort** kommt eine Wissenschaftlerin zu uns, die lange an der Universität Bielefeld gewirkt hat und nun an TU Berlin Professorin für Neuere Geschichte ist. Auch sie spricht mittags mit Schülern und hält am 7. Mai 2012 um 19.00h den öffentlichen Vortrag über Rechtsgeschichte unter Friedrich und die Entwicklung hin zum Allgemeinen Preußischen Landrecht. Zu diesem Vortrag lädt auch der Direktor des Amtsgerichts Herford ein.

In Kooperation mit der Loge Herford spricht dort der **Titus Malms**, Ehrenstuhlmeister der Freimaurerloge Friedrich zu den drei Quellen i. Or., Bad Pyrmont, über Friedrich als Freimaurer. Der Vortrag wird im Saal der Loge stattfinden, in dem übrigens nach dem Krieg das Friedrichs-Gymnasium wiedereröffnet wurde.

Eine Veranstaltung ganz anderer Art, nämlich eine Talkshow nach dem ZDF-Format „Was nun, Herr...“ bietet ein Abend mit Dr. **Stefan Knoll**. Der Jurist ist Vorstandsvorsitzender der Deutschen Familienversicherung in Frankfurt/M. und hat ein Buch mit dem Titel „Preußen als Beispiel für Führung und Verantwortung“ geschrieben, das im Grunde eine Abrechnung mit einem bestimmten Teil der heutigen Manager-Generation darstellt. Herr Dr. Knoll wird dazu von zwei Moderatoren befragt und am Ende mit einem Überraschungsgast konfrontiert. Diesen Abend veranstalten wir gemeinsam mit der IHK Ostwestfalen.

Außerdem freuen wir uns über die Bereitschaft des **Capitol-Kinos**, die uns einige der historischen Friedrich-Filme mit Otto Gebühr in der Hauptrolle zeigen werden. Vorab gibt es jeweils eine historische Einführung.

Das komplette Programm mit allen Daten wird beim Festakt am 28. Januar der Öffentlichkeit präsentiert. Hier vorab die nächsten Termin zum Aufschreiben:

Am **Samstag, dem 28. Januar 2012**, wird unser Friedrich-Jahr in der Aula der Schule eröffnet. Der Festakt beginnt um **15.30 Uhr**, die Festrede hält **Prof. Marian Füssel** von der Universität Göttingen.

Um **19.00 Uhr** findet zum **Ausklang im Stadthotel Pohlmann** das **traditionelle Grünkohlessen** statt.

Wir bitten um Anmeldung bei Frau Höffgen.

Das Festjahr wird mit einer Projektwoche der Schule im Februar fortgesetzt, ehe am 5. März die nächste öffentliche Veranstaltung stattfindet. Alle Veranstaltungen und Termine sehen Sie auf unserer Website

www.ve-friederizianer.de

So wie Fritz gelebt, geliebt, gespeist, geschrieben, gesprochen, geflötet, geschlafen, getrunken, gelesen, nicht geglaubt, gelästert hat, will ich ihn Euch im Jubiläumsjahr aus der Nähe zeigen.

Was treibt den Menschen u.a. an? Sex und Hunger. Darüber in diesem Beitrag. Drei weitere Folgen sind geplant. Es ist eben ein Fritzsches Jahr: 2012.

An Friedrichs Genitalien war etwas zu kurz geraten, doch war dieses Manko nicht angeboren, sondern das Resultat einer Operation, die den 16-Jährigen von allzu starkem Samenfluss erlösen sollte. Wollte der rohe Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. seinen musischen, homosexuellen Sohn, der Flöte spielte und französische Gedichte schrieb, etwa kastrieren lassen? Zuzutrauen wäre es ihm. Zwei Jahre später wurde Friedrich gezwungen, der Enthauptung seines Busenfreundes Hans Hermann von Katte zuzusehen, mit dem er vor dem strengen väterlichen Zwangsregiment nach England fliehen wollte. Zum Schein söhnte er sich mit dem Vater aus, heiratete die braunschweigische Prinzessin Elisabeth Christine, verbannte sie aber nach dem Tode des Vaters sofort vom Hof.

Wie sich Friedrichs Sexualleben abspielte, hat Voltaire, der sich drei Jahre am Hof in Potsdam aufhielt, überliefert. Er ließ zwei oder drei Favoriten, Unterleutnants seines Leibregiments kommen, Pagen oder junge Kadetten. Man trank Kaffee. Derjenige, dem der König das Taschentuch zugeworfen hatte, blieb für ein Viertelstündchen unter vier Augen. Zum Äußersten wurden die Dinge nicht getrieben, da das Liebesspielzeug des Prinzen, als sein Vater noch lebte,

arg lädiert worden und noch ärger verheilt war. Die erste Rolle konnte er nicht spielen, er musste sich mit der zweiten begnügen. Geliebt hat er nach Kattes Tod wohl nur einen einzigen Menschen, seinen Kammerdiener Michael Fredersdorf. Ob sein Flötenspiel und das innige Verhältnis zu seinen Hunden, vor allem zu seiner Lieblingshündin Biche, als

Kompensation für nicht ausgelebte sexuelle Bedürfnisse anzusehen ist, mag jeder für sich entscheiden. Soviel nur zum Erotischen.

Friedrich unterschied sich auch bei seinen Essgewohnheiten deutlich von seinem grobschlächtigen Vater Friedrich Wilhelm I. . Hatte dieser sich mit einer einfachen und bürgerlichen Kost begnügt - er aß vorzugs-

weise gerne Schweinebauch mit Weißkohl, Grüne Erbsen mit Hammel oder Rindsmaul mit Rindsfüßen - so stellte Friedrich größere Ansprüche. Zwar aß und trank er nicht üppig oder unmäßig, doch liebte er leider Speisen, denen sein Magen oft nicht gewachsen war und die ihm viele Unpässlichkeiten bereiteten. Aber er wurde auch durch häufigen Schaden nicht klug, sodass berichtet wird: „Im Essen war er gar nicht Herr und Meister über sich selbst, sondern folgte seinem Appetit, der oft so heftig war, dass der Küchensettel, welcher ihm des Abends für den Mittag des folgenden Tages gebracht wurde, Speisen enthielt, die er vorzüglich gerne aß, er ihn nicht nur am folgenden Morgen und Vormittag mehrmals und mit Vergnügen ansah, sondern die Mittagsstunde kaum erwarten konnte.“

Und manchmal konnte Friedrich die Mittagsstunde in der Tat nicht abwarten, sodass die Tafel eine Viertelstunde eher beginnen musste. Gewöhnlich wur-

**Von Otto:
Delikates vom
Patenonkel
... und zum Fest**

den acht Schüsseln aufgetragen, von denen vier auf französische, zwei auf italienische Art und die restlichen beiden nach der persönlichen Vorliebe des Königs zubereitet waren. Besonders liebte er stark Gewürztes und als Lieblings Speisen werden Polenta, Kuchen, Pasteten, Mehl- und Käsespeisen, Schinken sowie saurer und grüner Kohl genannt. Kein Wunder, dass sein schwacher Magen rebellierte. Um Gerichte nach seinem Geschmack zu bekommen, schrieb Friedrich seinen Köchen vor, wie sie die Speisen zubereiten sollten. Einmal ließ er drei von ihnen kommen und setzte eine Prämie für das wohlschmeckendste Gericht aus. Den Gewinner fragte er, welche Zutaten er zu seinem Rezept genommen habe: „Ew. Majestät, halb Sauerkohl und halb Borsdorfer Apfel.“ - „Gut, es hat mir geschmeckt; hier hast du zwölf Dukaten.“

Die Vorliebe für das Herzhafte zeigte sich auch im zweiten Schlesischen Krieg. Als Friedrich vor der Schlacht bei Striegau mit seiner Armee bei Silberberg stand, wurde er plötzlich von so großem Hunger befallen, dass er seinen Leuten befahl, ihm etwas zu essen zu beschaffen, und ihnen drohte, wenn das nicht umgehend geschehe, sie selbst zu essen. Da man nichts zur Verfügung hatte, fragte man ihn, ob er von den in Silberberg hergestellten Würsten essen wolle. Friedrich hatte keine Einwände, wenn man ihm nur schnell welche beschaffte. Das geschah und mit größtem Appetit aß er eine ganze Schüssel leer und rief dann: „Adieu Saucisses! Salveat; und alle Würste, die nur in der Welt sind. Gegen diese Würste seid ihr nichts!“

Von da an mochte er keine anderen als Silberberger Würste, und bald schickte er einen Koch zu dem von ihm geschätzten Abt Tobias des Klosters Kamenz mit einem Brief: „Mein lieber alter Tobias, ich schicke euch einen meiner Köche, der durch eure gütige Vorsorge Silberberger Würste, die ich für die allerschmackhaf-

testen halte, die mir vorgekommen sind, wird machen lernen.“

Nach der Schlacht bei Rossbach hatte der König zum Mittagessen eine Schüssel mit Meerrettich, der ihm außergewöhnlich gut schmeckte. Er ermunterte seine Generäle auch zuzugreifen, weil Meerrettich so gut zu dieser Kampagne passe. „Er hat Geist, meine Herren und stärkt das Gehirn, und das haben wir jetzt sehr nötig!“

Um zur Mittagstafel im königlichen Schloss zurück zukehren: Als Nachtisch wurde das Obst gereicht, das in der jeweiligen Jahreszeit vorhanden war. Gewöhnlich trank der König zum Essen Bergerac, den er mit Wasser mischte, manchmal auch Champagner oder Ungar-Wein. Meist lud er etwa sieben bis zehn Personen, die er täglich selbst bestimmte, zur Tafel ein. Sie war der ständige Höhepunkt des Tages, bei dem der fast ausschließlich Französisch sprechende Herrscher seine Gäste lebhaft und geistreich zu unterhalten verstand. Meist dauerte die Tafel bis 4 oder 5 Uhr, und während dieser Stunden griff Friedrich gern und häufig zum Glas.

Der gesamte Etat für die Küche betrug jährlich 12.000 Taler, für die der Küchenschreiber das Essen für den König sowie für die Adjutanten und die Domestiken liefern musste. Brot und Getränke waren zwar nicht darin enthalten, und für größere Gastmahle, bei denen bis zu 30 Gerichte aufgetragen wurden, zahlte Friedrich gesondert. Dennoch langte das Geld nur selten, und der König entließ immer wieder Küchenschreiber oder schickte wohl auch einmal einen nach Spandau, aber letztlich bezahlte er doch stets die Küchenschulden, allerdings immer in der meist berechtigten Überzeugung, vom Personal betrogen worden zu sein.

An Fredersdorff schrieb er einmal: „Ich kan recht guht eßen und die Köche können die Selbige eßen machen, nuhr Müsen Sie nicht die Hälfte von denen In-

gridientzen Stehlen, sonst gehen alle Thage elf Tahler mehr drauf, ich versichere, dier dass unßer Fras nicht kostbahr, aber nur Delicat ist.“ 1784 schrieb er unter eine Küchenabrechnung über 25 Thaler, 10 Groschen, 1 ½ Pfennig Extraausgabe: „Gestohlen, denn ungefähr 100 Austern sind auf dem Tisch gewesen, kosten 4 Thaler; die Kuchen 2 Thaler; Quappenleber 1 Thaler; der Fisch 2 Thaler; die Kuchen auf Russisch 2 Thaler, macht 11 Thaler, das Übrige ist gestohlen. Da ein Essen mehr heute ist gewesen, Hering und Erbsen kann 1 Thaler kosten, also was über 12 Thaler, ist impertinent gestohlen, Friedrich.“ Aber alle solche Donnerwetter halfen nur für kurze Zeit, dann gingen die Unterschlagungen weiter.

Nur wenige Tage vor seinem Ende, er war todsterbenskrank, hatte sich etwas erholt, aß er an einem Mittag mit Muskatblüten und gestoßenem Ingwer gewürzte Boullion, in Brandwein gekochtes Rindfleisch, eine in Butter gebackene und mit Knoblauchsaff betränkte Polenta, zur Hälfte aus türkischem Weizen, zur Hälfte aus Parmesan. Endlich

beschloss der König, indem er den herrlichen Appetit lobte, den ihm der Löwenzahn machte, die Szene mit einem ganzen Teller Pastete, die so heiß und so stark gewürzt war, dass sie in der Hölle gebacken schien. Bekommen ist ihm dieses Essen nicht. Er musste sich übergeben und von Krämpfen geschüttelt sagte er bekümmert zu dem eilends herbei gerufenen Adjutanten: „Ich bin nichts mehr als ein altes Gerippe; ich taue zu nichts mehr, als auf den Schindanger geworfen zu werden.“ Das kommt davon, wie man hier sagt. Man ist eben, was man isst.

Ich will in dieser Kolumne beim Thema Essen bleiben. Weihnachten und Silvester stehen bevor. Nichts gegen einen köstlichen, auch fetten Gänsebraten. Zwischen den Tagen darf es dann einmal etwas leichter daherkommen: Kabeljau Loins.

Ein zwar teures, aber wenig aufwendiges Essen. Schmeckt fantastisch und sieht ebenso aus.

Guten Appetit, schöne Weihnachten und alles Beste für 2012!



Bitte erteilen Sie uns für Ihre Mitgliedsbeiträge eine Einzugsermächtigung.. Dies schützt nicht nur gegen Vergesslichkeit (und stabilisiert so die Finanzen der Vereinigung), sondern es erspart auch zeit- und kostenaufwändige Kontrollen und Mahnungen. Und die Beiträge ermöglichen nicht nur etliche Aktionen azugunsten der Schule, sondern u.a. auch Druck und Versand des FRIEDERIZIANERS.

Kabeljau Loins

für 4 Personen

Zutaten:

4 Kabeljau Loins	100g Butter
3 EL Zitronensaft	40g Mehl
1/8 L Fischfond	1 Messerspitze Safranpulver
4 EL Saure Sahne	3 Eigelb
1/8 L Süße Sahne	2 EL Dijon Senf
2 EL Dijon Senf mit Honig	1 EL Scharfer Senf
500g Cherry-Tomaten	4 Stangen Frühlingszwiebeln
1/2 Glas Weißwein (trocken)	
Pfeffer, Salz	Dill (zum Garnieren)

Zubereitung:

Backofen vorheizen 175°C Umluft. Fischfilets mit Zitronensaft beträufeln, salzen, pfeffern, kühl stellen.

Frühlingszwiebeln in feine Ringe schneiden, in Butter anbraten bis sie schön braun sind. Cherry-Tomaten in Ringe schneiden, zu den Frühlingszwiebeln geben und bei schwacher Hitze warm werden lassen, dann zur Seite stellen.

50g Butter in einem Topf aufschäumen lassen, restliche Butter kalt stellen. Mehl in der Butter anschwitzen, Fischfond und Sahne dazugeben und aufkochen.

Safran in der Soße auflösen, 10 Minuten bei milder Hitze kochen lassen, gelegentlich umrühren. Die kalt gestellte Butter in Flöckchen mit dem Schneebesen unter die Soße ziehen.

Die Saure Sahne mit den drei Eigelben verrühren und dazugeben, nicht mehr kochen lassen. Den Senf unterrühren und die Soße mit etwas Zitronensaft, etwas Salz und einer kleinen Prise Zucker abschmecken.

Fischfilets in eine mit Butter ausgefettete ofenfeste Form legen, darauf die Tomaten-Frühlingszwiebel-Mischung geben, den Wein angießen. Über die Fischfilets mit der Tomaten-Frühlingszwiebel-Mischung die Senf-Sahnesoße gießen und 15 Minuten bei Umluft 175°C überbacken.

Vor dem Servieren mit Dill garnieren.

Dazu kleine Salzkartoffeln mit zerlaufender Butter und Salat.

Vereinigung ehemaliger Schüler
des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford e.V.



An alle Ehemaligen sowie
deren Angehörige und Freunde

Henning Kreibohm
Vorsitzender

Langenbergstraße 11
32049 Herford
Telefon: 05221 / 99 67 162
E-Mail: hk@kreibohm.com
www.ve-friedentzianer.de

Herford, 22. Oktober 2011

**Einladung zur Jahreshauptversammlung und zum anschließenden Essen
am Freitag, dem 23. März 2012, 19.00 h,
im Stadthotel Pohlmann, Mindener Straße 1, Herford**

Liebe Ehemalige und liebe Freunde der Ehemaligen,

zur JHV der Ehemaligen und zum anschließenden gemeinsamen Essen lade ich hiermit herzlich ein. Namens
des Vorstandes schlage ich folgende Tagesordnung vor:

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Protokoll der letzten JHV
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung
7. Wahl der Kassenprüfer
8. Wahlen
9. Festsetzung des Beitrages für 2012
10. Anträge und Verschiedenes

Mit freundlichen Grüßen

Henning Kreibohm

Rückantwort bis 19. März 2012 erbeten:

Frau
Annette Heffgen
Langestraße 20
32051 Herford

Tel.: 05221-348518
Fax: 05221-348136
E-Mail: annette.heffgen@t-online.de

Ich nehme an der JHV mit

Name + Vorname:

..... Personen teil

Straße + Nr.:

.....

PLZ + Wohnort:

.....

Email-Adresse:

.....

Unterschrift:

Frau RAIN Annette Höffgen
Lange Straße 20
32051 Herford

Tel. 0 52 21 - 34 85 18
Fax 0 52 21 - 34 81 36
email: annette.hoeffgen@t-online.de

Beitritts - Erklärung :

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur „VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS ZU HERFORD e.V.“.

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Tel. _____

Fax: _____

E-Mail: _____

Geb.Datum _____

Schulzeit _____

Ich möchte den FRIEDERIZIANER
per E-Mail zugesandt bekommen :

JA

NEIN

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einzugs - Ermächtigung :

Hiermit ermächtige ich die VEREINIGUNG EHEMALIGER SCHÜLER DES FRIEDRICHS-GYMNASIUMS ZU HERFORD e.V. , meinen Mitgliedsbeitrag jeweils bei Fälligkeit von meinem Konto einzuziehen.
Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen.

Konto-Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Bank/Sparkasse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

**Mitglieder bis zum vollendeten 30. Lebensjahr
sind von der Beitragspflicht befreit.**



4-K-Reisen

Kautz-kulinarische-Kunst-und Kulturreisen

Planungen für 2012

1. Flugreise nach Andalusien

29.04. – 09.05.2012,

Wir besuchen Malaga, Cordoba, Ronda, Cadiz, Sevilla, Granada,
Jerez de la Frontiera, Gibraltar etc.

Diese interessante Reise ist komplett organisiert,
alle Hotels und Flüge sind gebucht.

Wegen Umbuchungen sind wenige Plätze frei geworden!

2. Busreise in die Emilia Romagna

30.09. – 10.10.2012

Termin kann sich noch geringfügig ändern.
mit Mantua, S. Benedetto Po, Parma, Modena, Bologna, Faenza,
Ravenna, Brisighella, äußeres Podelta, Pomposa, Ferrara.

Status: FREI

Informationen und Anmeldung zu den Reisen bei

Reinhart Kautz

Wulferkamp 29, 32051 Herford

Tel: +49 5221 34 99 99

Fax +49 3222 2 40 33 68

Mobil +49 171 7 71 61 38

Reinhart-kautz@t-online.de

Die Bildungsreise der „Ehemaligen“ mit 4K-Reisen (Kautz kulinarische Kunst- und Kulturreisen) führte dieses Jahr nach Kappadokien. Vom 29.09.-10.10.11 reisten 18 Kulturbeflissene von Paderborn über Antalya, Konya, Kaymaki, Manavgat, Antalya wieder zurück nach Hannover.

Um ein langweiliges Protokoll des Reiseverlaufs zu vermeiden, sei es gestattet, eine - zu gegebenermaßen subjektive - Auswahl der Höhepunkte und Erkenntnisse dieser Reise vorzustellen.

Bis auf den letzten Tag begleitete uns gutes Wetter, für die Besichtigungen und Wanderungen sehr nützlich. Bemerkenswert war es, verschiedene Klimazonen kennenzulernen. Wäh-

rend wir in der südtürkischen Küstenebene auch in dieser Jahreszeit noch Temperaturen von über 30 Grad erlebten, war es auf der anatolischen Hochebene bei herrlich klarer Luft über 10 Grad kühler. Wir erlebten subtropisches und kontinentales Klima auf verhältnismäßig engem Raum. In Kappadokien auf über 1000 m Höhe wartete man schon auf den Einbruch des Winters, während an der Küste noch lebhafter Badebetrieb herrschte.

Der Reiz einer solchen Reise besteht nicht zuletzt in den geografischen, geologischen und botanischen Gegensätzen: Mittelmeerküste, Hochgebirge Taurus und anatolisches Hochland, im Fall Kappadokiens noch besonders geprägt durch den Vulkanismus.

Mächtige Tuffablagerungen und die Einwirkungen von Wind und Wasser haben in Kappadokien eine bizarre und reizvolle Landschaft gestaltet. Unterschiedliche Härten des Tuffs führten da-

zu, dass steile Täler in die ursprüngliche Hochebene eingeschnitten wurden, in denen Flüsse und Bäche eine üppige Vegetation ermöglichen - im Gegensatz zu den wüstenartigen Kegeln und Bergen, die die Erosion ausgespart hat. Wanderungen und Spaziergänge an besonders eindrucksvollen Stellen waren Höhepunkte dieser Reise. Die Natur scheint

noch intakt zu sein, Forellen in den glasklaren Bächen und Steinadler über den Bergen bezeugten das.

Die Geologie Kappadokiens hat auch zu besonderen Formen menschlicher Besiedlung geführt, deren Spuren wohl der Hauptgrund sind, diese Gegend zu bereisen. Der weiche Tuff ermöglicht die Anlage von Höhlen-

siedlungen, die besonders in gefährlichen Zeiten Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten boten.

Die ältesten Städte gehen auf die Zeit der Hethiter zurück und wurden im Lauf der Jahrhunderte bis zu sieben Stockwerke in den Boden getrieben. Über kilometerlange Stollen sind diese Anlagen verbunden. Viele sind noch nicht erforscht, einige sind jedoch zugänglich gemacht worden. Überrascht stellten wir fest, wie gut auch heute noch die Belüftung funktioniert. Inwieweit hier dauerhaft gesiedelt wurde oder ob es sich nur um Fluchtorte bei Bedrohung handelt, ist noch nicht abschließend geklärt.

Dauerhaft bewohnt waren hingegen die Höhlen in den Tuffkegeln, wie sie bei Göreme (UNESCO Kulturbene) besonders gut erhalten sind. Hier siedelten schon die von den Römern verfolgten Christen in kommunen-artigen Gemeinschaften. Sehr sehenswert sind die mittelalterlichen Höhlenkirchen und Klös-

Das fünfte K

ter mit zum Teil gut erhaltenen Wandmalereien. Manche Tuffkegel sind wabenartig ausgehöhlt und bilden Wohnraum in mehreren Stockwerken. Die Benutzung zu Wohnzwecken ist inzwischen von der Regierung wegen Einsturzgefahr verboten. Eine Nutzung findet jedoch noch vielfach zur Taubenhaltung statt, deren Dung vor allem im Weinbau seit jeher Verwendung findet.

Ein Erlebnis besonderer Art war die Möglichkeit, an einer Ballonfahrt teilzunehmen, die von einem großen Teil der Reisegesellschaft wahrgenommen wurde. Die Begeisterung war überaus groß.

Höhepunkt des Aufenthaltes in Konya war der Besuch des Mevlana-Klosters, heute Museum und Grabstätte der Gründer des Derwischordens. Unter den Exponaten befinden sich wertvolle Reliquien, wie etwa ein Barthaar des Propheten. Durch kleine Luftlöcher können gläubige Besucher Luft einatmen, die an besagtem Barthaar vorbeigestrichen ist. Die im Islam eigentlich verbotene Verehrung von Reliquien und das Beten am Grab von „Heiligen“ wird hier dennoch ausgeübt.

Wir hatten Gelegenheit, dem berühmten Tanz der Derwische beizuwohnen, eine beeindruckende wenn auch etwas befremdliche Erfahrung.

Unterbrochen wurden die zum Teillangen Busfahrten durch Besichtigungen:

* Karawanserei Sultanhani aus dem 13. Jhd., im persischen Stil der Seld-

schukenzeit errichtet.

* Tarsus, die Geburtsstadt des Apostels Paulus. Von der Möglichkeit, Wasser aus dem Paulus-Brunnen zu trinken, wurde von einigen Mitreisenden Gebrauch gemacht. Ausgrabungen aus der Römerzeit, schön restaurierte osmanische Häuser und der „Kleopatrabogen“ wurden besichtigt.

* Mustafa Pas(h)a, eine ehemalige Siedlung griechischstämmiger Einwohner, verfügt über schöne alte, zum Teil restaurierte Gebäude.

* Kap Anamur mit seiner riesigen Kreuzritterburg, die hellenistisch-römische Stadt Perge und Alanya waren weitere Stationen.

In der Nacht vor dem Abflug von Antalya danach Hannover gingen gewaltige Regengüsse nieder, so dass die Küstenebene in eine Seenlandschaft verwandelt wurde. So wurde der Abschied erleichtert.

Dank zu sagen ist - neben dem Initiator der Reise, Reinhart Kautz - vor allem dem in Deutschland geborenen Reiseleiter S(h)afak. Er war uns ein kompetenter Führer durch Kultur und Geschichte seines Landes. Seine Ausbildung zum Bankkaufmann befähigte ihn darüber hinaus, uns Einblicke zu geben in wirtschaftliche und politische Zusammenhänge der modernen Türkei, nicht uninteressant in Hinblick auf die Annäherung Türkei/EU.

Walrat Müller



**Bitte, teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit;
mindestens ein Teil des Informationsaustausches lässt sich so
beschleunigen und zugleich verbilligen.**

ACHTUNG - WERBUNG ...

Die gegenwärtigen Jubiläen „100 Jahre ehemalige Friederizianer“ und „Friedrich300“ geben vielfältigen Anlass zu Rückblicken und Vorschauen. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass es vom 450-Jahre-Jubiläum der -Schule (1990) noch eine Anzahl von Festschriften gibt, die eine Vielzahl informativer Artikel - vor allem zur Schule in der Brüderstraße und ihrer Entwicklung - enthält, ebenso auch eine ganze Reihe von „erinnerungsträchtigen“ Fotos. Diese Festschriften sind noch erhältlich - Spenden sind natürlich willkommen.

... und ANREGUNG

Dr. Helmut Schareika, vielen Ehemaligen auch von seinem Vortrag (2008) über römische Essensgebräuche bekannt, hat (u.a.) am Friedrichs-Gymnasium die Grundlagen für seine spätere Tätigkeit als Wissenschaftler und Übersetzer erwerben können. Und dies hat jetzt dazu geführt, dass er der alten Schule eine ganze Reihe von Kunst- und Grundlagenbüchern für die Schülerbucherei übergeben konnte. Neben zwei eigenen Werken (u.a. „Alles zum antiken Rom“ 2008) sind das meist großformatige und umfangreiche Bücher, die er aus dem Englischen, Französischen und Italienischen übersetzt hat, z.B. J. Haywood, „Atlas der Alten Kulturen, Vorderer Orient und Mittelmeer“ (2005) oder G. Hacquard, „Das antike Rom“ (2002).

Falls andere Ehemalige ähnliche Ergebnisse eigener Arbeit anzubieten haben, freut sich die Schule sicher über entsprechende Autoren-Exemplare. Eine Absprache mit Frau Wellner-Wilkens, die die Bibliothek betreut, ist aber sinnvoll.

Die Abiturientia 1986 hat im September ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert und bei diesem Anlass €370.-- gespendet, die über die Ehemaligen-Vereinigung natürlich der Schule zugute kommen. Auch hierfür vielen Dank!



Homepage des Friedrichs-Gymnasiums:
(<http://www.fgh-online.de>)

Homepage der Ehemaligen-Vereinigung:
(<http://www.ve-friederizianer.de>)

„100 Jahre ehemalige Friederizianer,, - das sind zugleich 60 Jahre seit der Wiederbelebung der Vereinigung im November 1951 - und 60 Jahre DER FRIEDERIZIANER. In dieser Zeit hat „das Blättchen“ seine Gestalt und seinen Inhalt vielfach geändert und auch der Läufer auf dem Deckblatt hat gelegentlich seine Laufrichtung gewechselt. Verantwortlich waren in den 60 Jahren sieben Schriftleiter, sie haben insgesamt 194 Hefte herausgegeben, 189 reguläre „Nummern“ (plus eine „Dopplung“) und vier Sonderhefte - mit zusammen 3792 Druckseiten.

Seit dem April 2002 erscheint DER FRIEDERIZIANER auch elektronisch (und immer mehr Mitglieder der Vereinigung verzichten auf die Papier-Ausgabe).

Das Heft wurde als „Mitteilungsblatt“ begründet, 1980 zum „Kommunikationsblatt“ umdefiniert, ohne dass sich nennenswertes änderte: die „Kommunikation“ ist auch heute durchaus noch ausbaufähig. In den Heften findet sich neben „Bagatellen“ aus heutiger Sicht eine Vielzahl von durchaus bemerkenswerten Beiträgen von Ehemaligen und Lehrern der Schule - zu Historischem und zu Zeitproblemen, eine Zeitlang war DER FRIEDERIZIANER zu einem Teil unter dem Titel „Der unruhige Fritz“ auch zugleich Organ der Schüler-Vertretung.

Etliche Jahre lang wurden aber auch über viele Seiten hin Zeitungsartikel nachgedruckt. Heute stehen wieder Original-Beiträge im Vordergrund. Aber natürlich hat „Otto“ recht, wenn er (in Nr. 188) schreibt, dass das alles weitgehend eine Einbahnstraße ist, dass es „selten Kommentare, keine Repliken, wenig Austausch, wenig geistige Osmose“ gibt.

Es werden sicher immer Berichte aus der Schule in den Heften enthalten sein, sie gehören wohl zu den „essentials“. Vielleicht könnte man sich hier sogar noch mehr vorstellen, denn die Schule ist heute naturgemäß nicht mehr die, die die Ehemaligen aus ihrer Schulzeit kennen - und sie verändert sich ständig weiter.

Auch Glückwünsche und Nachrufe werden wohl in einem Kommunikations-Blatt von Ehemaligen ihren Platz haben müssen - aber sie stehen sicher nicht im Vordergrund, daneben ist noch viel Platz für anderes. Das müssen nicht notwendig Beiträge vom Rang eines Alfred Co-

hausz, Wilhelm Holtschmidt, August Ostermann oder Gustav Schierholz sein, um nur einige der „alten“ Autoren zu nennen - ein Gedanken-Austausch wäre ja auch ganz schön. Warum erfahren wir z.B. nicht viel mehr, was so aus Ehemaligen geworden ist, wohin sie ihr Weg geführt hat und mit welchen Problemen oder sonstigen Sachfragen sie sich konfrontiert sehen? Jeder Schriftleiter freut sich, wenn er nicht nur vielfältiges Material bieten, sondern möglicherweise auch zwischen Beiträgen auswählen kann (statt vieles selber zu schreiben).

Davon abgesehen stellt sich mindestens mittelfristig durchaus die Frage, ob ein Heft wie DER FRIEDERIZIANER noch zeitgemäß ist, ob nicht die einschlägigen Informationen und Kommunikationen irgendwann vollständig über die Homepage der Vereinigung laufen. Wie denken Sie darüber, was halten sie überhaupt vom FRIEDERIZIANER - und was möchten Sie sonst zur Kommunikation beisteuern? Machen Sie mit!

R.B.

Und noch ein Rückblick

... vor 50 Jahren

hatte DER FRIEDERIZIANER "Sen-
depause", bedingt wohl durch den
Wechsel des Schriftlei-
ters. Nachdem Heft 38 im
Mai und Juni 1961 zwei-
mal mit unterschiedli-
chem "Leitartikel", aber
sonst inhaltsgleich er-
schienen war, folgte das
das nächste Heft erst im
März 1962.

... und vor 25 Jahren

erschien **Heft Nr. 117 im
Oktober 1986** mit einigen
Presse-Nachdrucken
zum Thema "Gesamt-
schule" ("Etikettenschwindel!"). Dirk
Otto und Isabel-Dorothea Jahn haben -
mit Dr. Klaus Wurm als Mentor - mit
großem Erfolg am Landeswettbewerb
"Alte Sprachen und antike Kultur - Cer-
tamen Carolinum" teilgenommen. G.B.

(Georg Boecker?) ist gemeinsam mit Dr.
Karl Korfsmeier auf der Suche nach kel-
tischen Spuren in Enger; Theodor und
Ludwig Denecke (Vater und Sohn) über-
setzen gemeinsam die
Stiftungsurkunde des
Friedrichs-Gymnasiums
aus dem Mittelnieder-
deutschen (erster Teil).



DER
FRIEDERIZIANER -
ehemals

Im **Januar 1987 folgt
Heft 118**, wiederum mit
Zeitungsnachdrucken
sowie einem Leserbrief
(Dr. Richard Schottky)
zum Thema Gesamtschu-
le. Es folgen Berichte über
die Eröffnung der neuen
Sportanlage an der Schu-
le und über eine Fahrt der

Ehemaligen an die Oberweser. Schließ-
lich der Rest der Stiftungsurkunde und
ein Teilbericht zur Geschichte der Ehe-
maligen-Vereinigung (Nachdruck eines
Beitrages von R. Pape im Herforder Jahr-
buch).



**Bitte denken Sie daran, bei Umzügen Ihre
Adressen-Änderung
mitzuteilen.
Die jeweils notwendigen Recherchen und Nachsendungen
gehen erheblich ins Geld!**

Frau RAIN Annette Höffgen
Lange Straße 20
32051 Herford

Tel. 0 52 21 - 34 85 18
Fax 0 52 21 - 34 81 36
email: annette.hoeffgen@t-online.de

Adressen - Änderung :

Vom _____ an lautet meine Adresse:

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Tel. _____ Fax: _____

E-Mail: _____

Ich möchte den FRIEDERIZIANER
künftig per email zugesandt bekommen : JA NEIN

Datum: _____ Unterschrift: _____

Unbedingt vormerken:

- 24.01.12 300. Geburtstag Friedrich II.
28.01.12 offizielle Eröffnung von "Friedrich300",
Vortrag Prof. Dr. M. Füssel
und anschließend Kohlessen
23.03.12 Jahreshauptversammlung und gem. Essen
(Achtung: geänderter Termin !)

Der nächste FRIEDERIZIANER
erscheint Anfang April 2012,
Redaktionsschluss ist am 29.02.12

Anschriften des Vorstandes:

Ehrenvorsitzender: Reinhart Kautz, Wulferkamp 29, 32051 Herford,
Tel. 0 52 21 - 34 99 99, Fax 0 52 21 - 34 99 98, e-mail: reinhart-kautz@t-online.de;
Vorsitzender: Henning Kreibohm, Langenbergstraße 11, 32049 Herford,
Tel. 0 52 21 - 80 210, e-mail: hk@kreibohm.com;
2. Vorsitzende: Birgit Killmer, Grüner Weg 60, 32120 Hiddenhausen,
Tel. 0 52 23 - 99 80 80, Fax 0 52 23 - 99 80 81, e-mail: birgit.killmer@t-online.de;
Schriftführerin: Annette Höffgen, Lange Straße 20, 32051 Herford,
Tel. 0 52 21 - 34 85 18, Fax: 0 52 21 - 34 81 36, e-mail: annette.hoeffgen@t-online.de;
Schatzmeister: Dr. Klaus Wurm, Lindenweg 17 b, 32049 Herford,
Tel 0 52 21 - 83 878, e-mail: Klaus.E.Wurm@t-online.de;
Schriftleiter des FRIEDERIZIANER: Dr. Rainer Brackhane, Lübbertorwall 8,
32052 Herford, Tel. 0 52 21 - 14 48 18, Fax 0 52 21 - 52 93 46,
e-mail: rainer.brackhane@t-online.de .

Homepage der Vereinigung: www.ve-friederizianer.de

Bankkonto der Vereinigung ehemaliger Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford:

Sparkasse Herford (BLZ 494 501 20) Konto 100 039 783

Jahresbeitrag: Euro 25.—;
Mitglieder bis zum vollendeten 30. Lebensjahr sind beitragsfrei.

DER FRIEDERIZIANER - Kommunikationsblatt der Vereinigung ehemaliger Schüler des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford

Herausgeber: Vereinigung ehemaliger Schüler
des Friedrichs-Gymnasiums zur Herford
Druck: Druckpunkt Herford
